

Concurses haben, wie zu erwarten war, die dortige Bevölkerung in die größte Aufregung versetzt. Mit ängstlicher Spannung sieht Alles dem Freitag dieser Woche entgegen, wo eine zusammenberufene Hauptversammlung über das Schicksal des Vereins, dessen Vorstand gegen den Concurs bekanntlich Protest erhoben hat, endgiltig entscheiden wird. Bleibt es bei dem Concurs und tritt sodann die gesetzliche Pachtpflicht der Mitglieder in Kraft, so steht dem armen Städtchen namenloses Elend bevor. Schon jetzt ist der Credit völlig untergraben, und bereits sind Fälle zu constatiren, daß Fabrikanten, welche mit Rostweiner Firmen in Geschäftsverbindung stehen, ihre Waaren zurückverlangt haben. Forscht man nach den Ursachen der traurigen Catastrophe, so kommt man allerdings zu dem Resultate, daß die Mitglieder nicht ganz ohne Schuld sind. Es muß ihnen entschieden der Vorwurf gemacht werden, daß sie einem Mann wie Brückner gegenüber, der schon durch seine Frivolität und Genußsucht Verdacht erregen mußte, so viele Jahre lang eine Vertrauenseligkeit an den Tag gelegt haben, die Jeder, der nicht in die Verherrlichung dieses modernen Volksbeglückers mit einstimmt, als Verleumder erscheinen ließ. Ein wahres Glück ist es, daß die Rostweiner Sparkasse noch nicht in die Vorschussvereins-Affaire verwickelt ist. Wohl hatte das Stadtverordneten-Collegium, welches Brückner während der letzten Jahre durch seine Wahlumtriebe vollständig beherrschte, es nach wiederholten Anträgen durchgesetzt, daß die Sparkasse ihr Geld in den Vorschussverein einlegen sollte; dem Widerstande des Hrn. Bürgermeister Herrmann und Stadtrath Rägler ist es aber zu danken, daß es noch nicht geschehen und somit noch weit größeres Malheur verhütet ist. Fast man alle Momente in's Auge, so ergiebt sich, daß wie bei allen Volksbanken, auch bei dem Rostweiner Verein die Controle absolut Fiction war. Auf das Papier zauberte man betrügerische Bilanzen und ließ Zahlenreihen Revue passiren, mit denen man es in der That schon lange nicht mehr zu thun hatte; hinter den Coulissen aber wirtschaftete man mit den oft sauer erworbenen Sparpfennigen der Einleger in der unverantwortlichsten Weise. Ehe wir unsere Betrachtung schließen, möchten wir noch einer Sache Erwähnung thun, die den Begriff Moral sehr zu verwischen sucht. Während nämlich früher der Director die Mitglieder betrogen hat, scheinen sich letztere jetzt untereinander selbst hinter das Licht zu führen. Es geschieht dies durch eine förmlich planmäßig betriebene Schmälerung und Enteignung ihres Vermögens, bewerkstelligt durch fingirte Wechselforderungen auf Sicht unter Freunden, Scheinhypotheken, temporäre Zahlungseinstellungen u. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß dies Alles in geradezu großartigem Maßstabe geschieht. Fast täglich, sagt unser Gewährsmann, schließen einige Geschäfte, um nach Wahl irgend einer zulässigen modernen Rechtsform ein Arrangement zu treffen und das Geschäft in einiger Zeit unanfechtbar wieder zu eröffnen. Da nach § 44 der revidirten Städteordnung nur Solche nicht zu städtischen Ehrenämtern wählbar sind, zu deren Vermögen ein gerichtlicher Concurs ausgebrochen ist, es zu einem solchen in den angeführten Fällen in der Regel aber nicht kommt, so würden solche „Arrangements“ eventuell auch noch ruhig im Amt und Würden bleiben, falls sich dergleichen Leute im Besiz solcher Ämter befinden sollten. Daß hierdurch das Rechtsgefühl der ehrlichen Leute in härtester Weise empört wird, bedarf wohl keines weiteren Commentars.

— Kirchberg. Im Jahngrüner Forstrevier auf der von Pichtenau nach Weißbach führenden Straße ist am vergangenen Sonntag, den 26. d. M. Vormittags, der Waldwärter Carl Friedrich Verchner aus Hartmannsdorf von zwei Mannspersonen, welche er beim Vogelstellen betroffen, überfallen und lebensgefährlich verwundet worden. Außer einem durch einen Tritt mit dem Stiefelabsatz herbeigeführten Schädelbruch hat er Verchner noch 12 Verletzungen namentlich am Kopfe durch Messerstiche davon getragen. Zwei der That dringend verdächtige Personen aus Kirchberg sind bereits gefänglich eingezogen worden.

### Der Don Juan wider Willen.

Humoreske von W. v. Strachwitz.  
(Fortsetzung.)

Dabei hatte aber der alte Herr das Fenster nicht aus dem Auge verloren. Nun schütteln sie sich die Hände, es ist abgemacht. Jetzt tritt er ans Fenster, aha! er recognoscirt, er lächelt herüber. Schokschwerenoth! ob das wohl meinem Mädel galt. Das ginge ja verflucht schnell. Nimm die Gelegenheit beim Schopf, Alter, lauf nach Fusarenart!

Und rasch reißt er das Fenster auf und fährt mit seinem wunderlichen Gesicht hinaus. Er schwingt sein Käppchen, und als ob er seine Schwadron kommandirte, ruft er mit dröhnender Stimme hinüber: „u Morgen, junger Freund, wünsche ein gesundes neues Jahr und gute Nachbarschaft!“

Der junge Mann drüben läßt erschrocken seine Lorgnette sinken und tritt verlegen vom Fenster zurück.

Der geehrte Leser wird in ihm bereits unseren Helden erkannt haben.

Er hatte in der That soeben die Nachbarschaft des möblirten Zimmers einer Musterung unterworfen, dessen außerordentliche Vorzüge ihm die geschwähigte Frau Kumpelin geläufig auseinandersetzte. Da hatten von da drüben ein Paar dunkle Augen herübergelencet, schnell hatte er seine bidden Augen mit der Lorgnette bewaffnet, und was er nun erschaute, erschien ihm wie ein Zauber. Ein unbekanntes Etwas machte sein Herz höher klopfen, die Sonne leuchtete so wunderbar, die Schneeflocken gliperten wie eitel Diamanten und wie ein Frühlingshauch zog es durch's Zimmer. Und da drüben saß die kleine Fee, von der das Alles ausging, ein kleines, dunkles Köpchen beugte sich über ein Buch,

ein Paar tiefbraune, große Augen schauten träumerisch vor sich hin ans einem Gesichtchen so lieblich, wie er noch keines erblickt. Die Frau Kumpel predigt tauben Ohren. Da plötzlich klickt ein Fenster, eine raube Stimme poktert herüber. Der Zauber verschwindet, erschrocken läßt Gotthold sein Glas sinken, er ist in die Birtlichkeit zurückversetzt.

„Wie die eigenen Kinder halte ich Sie meine jungen Herren, Herr Referendarius, als ob ich Sie selbst unter dem Herzen getragen; ich verfißere Sie, werthester Herr Aktuaris, so ein schönes Quartier finden Sie nicht wieder. Sehen Sie man bloß das Sopha, Herr Affessor, thuen Sie mir den einzigsten Gefallen, sehen Sie sich d'rauf, Sie sitzen wie im Himmel, Herr Aktuaris.“

„Nun ja, meine Frau Kumpel, ich werde das Zimmer behalten und noch heut mein Gepäc aus dem Gasthose herbringen lassen.“ Er sagte nichts mehr von den fünfzehn Groschen monatlich, um die er vorher gefeilscht.

„Schön, mein gutster, bester Herr Aktuaris, ich werde Sie Alles recht schön in Ordnung bringen. Und nicht wahr, Sie rauchen mir die Gardinen nicht zu sehr ein und schonen mir das schöne, neue Sopha.“

Herr Gotthold Leberecht Treuherz versprach Alles und hätte noch mehr versprochen — er hätte sich dem Teufel verschrieben.

Der andere Morgen findet unsern Treuherz einige Minuten nach 8 Uhr in dem Gerichtsgebäude. Er betritt das Wartezimmer, aber — o Schrecken! — da sitzt in höchsteigener Person schon der gestrenge Herr Direktor, das bartumrahmte, finstere Gesicht der Thür zugekehrt, mit drohendem Blick den Eintretenden musternd, der seine Uhr verpünkt, die den Schein der Nachlässigkeit auf ihn geworfen.

„Was wünschen Sie?“ knurrt ihm die Stimme entgegen, die schon gestern Ahnungen von drohendem Unheil in ihm wachgerufen.

„Der Herr Direktor wollen gütigst verzeihen, ich hatte schon gestern die Ehre meine gehorsamste Aufwartung zu machen, ich bin der Aktuar Treuherz.“

Hätte des armen Gotthold Auge die normale Tragweite besessen, so würde er bemerkt haben, wie es in den Zügen des Bärtigen zuckte, so aber hörte er nur die kurz hervorgestohlenen Worte: „Oben, zwei Treppen!“ und beeilte sich, dem Befehle nachzukommen. Als er die Thür geschlossen, meinte er zwar ein erschütterndes Lachen hinter sich losbrechen zu vernehmen, er ließ sich aber nicht beirren, erklimmte die beiden Stiegen zum Direktorialzimmer, wo er länger als eine Stunde auf den Gefürchteten warten mußte, worauf seine Verpflichtung unter den üblichen Formalitäten erfolgte, wobei er wieder verschiedentlich angeknurrt wurde. Nachdem er endlich auch dem Rendanten, zu dessen Assistenz er dem Gericht überwiesen worden, vorgestellt und ihm ein Pult angewiesen war, lag er wieder, wie er im Stillen meinte, an der Kette.

In den übrigen Bureaus cirkulirte während der Vormittagstunden dieses denkwürdigen Tages das Gerücht: der neue Kassendiatar habe den Aktuar Kahlow für den Herrn Direktor und an denselben eine sehr devote Ansprache gehalten. Und wo Herr Kahlow in den Bureaus sich sehen ließ, da hieß er von Stund an der „Herr Direktor“.

Unser Gotthold aber erschraf nicht wenig, als er Mittags in das Gastzimmer trat, wo, wie ihm der Rendant gesagt, seine jüngeren Kollegen zu speisen pflegten, und auch hier wieder am Tische die Gestalt des Gefürchteten sitzen sah, der ihm mit seiner Allgegenwärtigkeit unheimlich zu werden begann.

Zu seiner Beruhigung löste sich das Räthsel aber. Kahlow trat ihm entgegen, begrüßte ihn als den neuen Amtsgenossen, ihn auch mit den Uebrigen bekannt machend. Auch die Verwechslung am Morgen wurde besprochen, belacht; Treuherz gewann sich rasch die Herzen seiner Kollegen, die ihn zwar häufig mit seiner Kurzsichtigkeit neckten, ohne daß diese kleinen Zwischenfälle vermocht hätten, das gute Einvernehmen zu stören. Kahlow, der in Gestalt und mit seinem bärtigen Gesicht allerdings eine entfernte Ähnlichkeit mit dem echten Direktor besaß, behielt seinen Spitznamen, und da man nun auch die Entdeckung machte, daß ihn ein besonderes Geschick auszeichne, den Allen Verhassten zu copiren, so wurde dieser Umstand von den jungen Leuten eifrig benützt, sich ihre Zusammenkünfte durch so manchen „Akt“ zu erweitern, wobei der Carrikatur ihres Peinigers die Hauptrolle zufiel.

Der Held unserer wahrhaftigen Geschichte, obgleich von Natur sehr solid veranlagt, hatte doch noch nie so häuslich gelebt, als jetzt. Fast alle seine freien Stunden verlebte er in seinem gemüthlichen Stübchen, aus dem keine Macht der Erde ihn zu vertreiben vermocht hätte. Das „schöne, neue Sopha“ schonte er sehr sorgfältig, weniger aus Rücksicht auf das seiner Frau Birthin gegebene Versprechen, als weil es ihn unwiderstehlich zu dem für ihn so verhängnißvoll gewordenen Fenster zog. Dort saß er stundenlang, anscheinend mit Lectüre beschäftigt, während er doch fast keinen Blick von seinem Gegenüber verwandte und glücklich war, dann und wann „ihren“ Anblick zu erhaschen.

Sehr häufig ereignete es sich, daß am Nebensfenster der wunderliche Kopf erschien, der ihn damals so erschreckt, und ihm zunickte. Von Frau Kumpel, die, wie alle Vermietherinnen möblirter Zimmer sehr gern erzählte, erfuhr er, daß der alte Herr der Major a. D. von und zur Hölten sei, ein gutmüthiger, aber etwas wunderlicher Herr.

Er habe schon da drüben gewohnt, als er noch bei dem in der Stadt garnisonirenden Fusaren-Regiment gestanden; er beziehe zwar eine „sehr schöne Pension“, aber „wie es bei solchen Herrschaften ist“, für